

Trump - ein Super-GAU für Zivilität und Verlässlichkeit in der Weltpolitik

Friedrich Schorlemmer 10. und 13.6.2018

Was während der Olympischen Winterspiele vor Monaten als anrührende Geste des südkoreanischen Präsidenten und des nordkoreanischen "Führers" Kim Jong Un hoffnungsvoll begann, ist zum medialen propagandistisch-populistischen Coup verkommen. Wer nun in den Singapur-Gipfel hohe praktisch-politische Erwartungen setzt, wird absehbar tief stürzen.

Das war Show und keine Politik. Show - statt Politik. Was soll die Welt von einem Präsidenten erwarten, der einerseits noch vor Wochen mit einem totalen Vernichtungskrieg gegen Nord-Korea drohte und unmittelbar vor dem Singapur-Gipfel alle sechs Freunde der westlichen Welt auf eine noch nie dagewesene Weise brüskierte? Drei Sekunden habe er gebraucht, um festzustellen, dass Kim Jong Un ein "guter Mann" sei...

Manche brauchen in der westlichen Welt sehr lange, ehe sie verstanden haben, welch einem Selbstdarsteller sich die Welt ausgeliefert hat. Wer sich von der seit einigen Tagen um sich greifenden Friedens- und Versöhnungseuphorie anstecken lässt, dem steht ein böses Erwachen bevor, denn was fast 70 Jahre Trennung und Feindseligkeit hinterlassen haben, das lässt sich nicht mit einem so pompösen wie substanzarmen Gipfel lösen.

Den Koreanern steht ein langer Weg zueinander bevor, der Geduld, Beharrlichkeit, Augenmaß, Niederlagetoleranz, Realitätswahrnehmung, Mitgefühl, politische wie menschliche Weisheit auf allen Seiten braucht – also all das, was diese beiden Staatenlenker gerade nicht zur Verfügung haben. Es treffen zwei Kulturen in einem bitter, bitter geteilten Land aufeinander, dem sehr zu wünschen ist, dass es menschlich, politisch, ökonomisch mutig und sehr allmählich wieder zueinander kommen kann, bis sich niemand mehr vor Krieg und Verwüstung fürchten muss, im Süden nicht, im Norden nicht, in der Region nicht.

Ungehobelt, unberechenbar, unhöflich. Trump. Die gesamte politische Weltarchitektur bringt er durcheinander. Ausgang offen. Böse Überraschungen jederzeit möglich. Gefährliche Problemwahrnehmungsverweigerungen. Geht's noch schlimmer?

Dieser Mann mit den goldenen Haaren und seinen goldenen Zimmern ist für einen differenzierenden, problembewussten und abwägenden Gedanken gänzlich unzugänglich. Fake-News treten unverschämt an die Stelle überprüfbarer Wahrheit. Dieser Möchtegern-Präsident mit Größenwahnsinnigem Denken über sich selbst kann offensichtlich nur in Ja oder Nein, Großartig oder Unfähig reden und denken. Seine Selbstinszenierung kennt keine Grenzen. Von gutem Geschmack mag man gar nicht reden. Die zugeschriebenen Superlative nach oben und nach unten sind unbegrenzt. Wer hochgelobt wurde, wird im nächsten Moment abschätzig als Schwächling, als Unfähiger oder als Unaufrichtiger geschasst. Dieser Waffennarr hat eine in ihrer Gefährlichkeit kaum zu

unterschätzende Machtbasis in der Rüstungsindustrie sowie in der NRA. Da mögen noch so viele Schüler durch Amokläufer erschossen werden - er bleibt offensichtlich unberührt.

Trump lenkt die Weltpolitik zurück zu archaischem Denken, statt in der globalisierten Welt die Abhängigkeiten voneinander zu erkennen und diese zu einem gegenseitig fruchtbaren Verhältnis zu bringen. Trump betrachtet alle menschlichen Austauschbeziehungen, das Leben im Einzelnen wie die gesamte Weltpolitik als einen einzigen Deal, in dem die USA den größtmöglichen Gewinn für sich herausholen müssten. Er demonstriert je nach Laune seine Verachtung für die anderen, vor allem all derer, die er als schwach etikettiert oder die ihm offen zu widersprechen wagen.

Selbst langjährige und treue Freunde US-Amerikas trifft der Bannstrahl seiner gefürchteten Tweets. Der da schlecht schlafen kann, liegt vermutlich so aufgekrazt wie einsam in seinem Bette und vergnügt sich an der weltweiten Aufmerksamkeit für seine kurzgefassten und viel zu kurz gedachten Nachrichten, die nach seinem Gefühl vom Weltgrößten aller Zeiten stammen.

Archaisches Denken ist, verhaltensbiologisch gesprochen, ein revierverteidigendes Denken, Fühlen und Verhalten, gerichtet gegen jede gegenseitig nützliche Kooperation. So steht heute Macht gegen das Recht, der Protektionismus gegen den freien Handel. Trump ist ein Unglück für die Welt und es ist nur noch zu hoffen, dass er irgendwie fällt, ohne dass damit die ganze Welt in den Strudel gezogen wird.

Wie pervers, also verdreht, ist eine Welt, in der Stimmen laut werden, ihm doch den Friedensnobelpreis zu verleihen. Auch dieser Preis soll offenbar noch zerrüttet werden.

Wir müssen dringend zurück zu internationalen verlässlichen Regeln in einer fragilen multipolaren und globalisierten Welt, die das mitverantwortliche gleichberechtigte und gleichgeachtete Verhalten der Völker zueinander und zur gesamten Schöpfung braucht. Aber da steht nun einer an der Spitze einer sogenannten Supermacht der Welt, der den Klimawandel für eine chinesische Erfindung hält, die sich bloß gegen die USA richten würde. Und er konnte verhindern, dass das Klimaproblem oder die Verschmutzung der Weltmeere (Plastik!) überhaupt thematisiert wurde. Dieser Immobilienmogul ist zudem von wechselnden Phobien getrieben, wenn man sich nur einmal die früheren Äußerungen über den durchgeknallten Kim Jong Un und seine jetzige sogenannte - medial hochgepuschte - koreanische Friedensstrategie verdeutlicht. Wem von beiden soll man anschließend glauben? Was wird verbindlich sein?

Und wir Deutschen stehen auch ziemlich schlecht da. Wir haben einen schlechten Ruf, weil wir so "erfolgreich" sind. Und statt selber auch konkurrenzfähige und gute Autos zu produzieren, werden die Deutschen verantwortlich dafür gemacht, dass sich US-amerikanische Autos schlechter verkaufen lassen.

Was ist das für eine Welt? Eine Welt, die von einem "Trump"ler beherrscht, ja an der Nase herumgeführt wird. Das Maß ist voll. Dieser Präsident, dem Prinzipien nichts gelten, außer ein prinzipiell selbstbezogenes Denken und Handeln, wird zur Weltgefahr.

Wenn die Devise "Amerika first" sich auf das Denken aller Nationen auf diesem Planeten ausweiten sollte, dann sind selbst große Kriege wieder nahe. Und ein "begrenzter Atomkrieg" würde mit Sicherheit zum unbegrenzten Unheil werden.

Oder sollen wir all sein Geschwätz von gestern vergessen und uns stattdessen auf das neueste Geschwätz aus seinem Twitter-Account empört, gelassen oder belustigt einlassen? Nicht zu vergessen, dass er in großsprecherischem Tonfall, darin konkurrierend mit Kim Jong Un, die Bemerkung fallen lässt: "Wozu haben wir Atomwaffen, wenn wir sie nicht einsetzen?" Und wer hat den größten roten Knopf? (Welchen Größten? Geht's noch anzüglich-primitiver?) Auf dieser Denk- und Sprachebene vollzieht sich gegenwärtig US-amerikanische Politik, die bisher geltende Regeln, Formate und zivilisierte Verhaltensweisen in den gegenseitigen Beziehungen in der Welt über den Haufen wirft. Er wirft in der Folge alles über den Haufen, auf den Haufen. Uns alle.

Wir brauchen ein Amerika ohne Trump. Und das heißt, wir brauchen ein Amerika - aus den Vereinigten Staaten heraus, aber auch weltweit - das dieser Politik gegenüber ein klares und unmissverständliches Nein sagt und nichts anderes einfordert als die Erfüllung der Werte, aus denen die Vereinten Nationen nach dem Zweiten Weltkrieg heraus entstanden sind. Aber wann wird, fragen sich viele besorgt, dieser manische Twitterer auch noch dieses Völkergrremium zersprengen?

Die US-Amerikaner sollten wissen, dass wir mit unserem Widerspruch und Widerstand gegen Trump nicht eine Abkehr von Amerika meinen. Wohl aber die Abkehr von einem Weg, der in die Sackgasse führt. Luther sprach 1524 so Klartext, dass selbst Donald Trump verstehen könnte, was gemeint ist. *"Soll man denn zulassen, dass lauter Flegel und Grobiane regieren, wenn man's sehr wohl besser machen kann? Das ist jedenfalls ein barbarisches, unvernünftiges Vorhaben. Da lasse man lieber doch gleich Säue und Wölfe zu Herren machen und über die setzen, die nicht darüber nachdenken wollen, wie sie von Menschen regiert werden. Ebenso ist es auch eine unmenschliche Bosheit, wenn man nicht weiter denkt als so:*

Wir wollen jetzt regieren. Was geht es uns an, wie es denen gehen wird, die nach uns kommen? Nicht über Menschen, sondern über Säue und Hunde sollten solche Leute herrschen, die beim Regieren nichts mehr suchen als ihren Vorteil oder ihre Ehre..."

Wenn es schon Aufgabe der gewählten Politiker in Demokratien ist, Schaden vom jeweiligen Volke abzuwehren, so muss doch "das Volk" - vor allem sein aufgeklärter Teil - öfter und ungeschminkter Klartext reden, statt resigniert zu schweigen. Vor Präsident Trump gilt es nicht zu kuschen oder sich dem neuen Herrschaftsgebaren aus Washington anzupassen. Wenn der kanadische Premier sich offen und öffentlich klar dagegen wehrt, von Donald Trump herumkommandiert zu werden, dann richtet er sich selbstbewusst, entschieden und höflich gegen entwürdigendes Auftreten des Machos aus Washington.

Angesichts eines wahrlich durchgeknallten und sich über zivilisierte Verhaltensregeln hinwegsetzenden Präsidenten muss die Weltgemeinschaft sich

zusammenfinden und auch diejenigen Amerikaner offener, kräftiger vernehmbar unterstützen, die sich schon seit Längerem für ihren Präsidenten und dessen Eskapaden geradezu schämen.

Was gilt ein Wort, was gilt eine Unterschrift, wenn sie im Handumdrehen widerrufen wird? Dieser Präsident ist ein gefährlicher, jedes Risiko eingehender Falschmünzer: unflätig, unberechenbar, unhöflich, großsprecherisch, unbeherrscht, wutentbrannt.

Kaum hatte er dem kanadischen Premier bescheinigt, dass dieser als Gastgeber „einen guten Job gemacht“ hätte, so stellte er schon im nächsten Moment alles in Frage, bloß weil Trudeau öffentlich moniert hatte, wie befremdlich er den herumkommandierenden Umgangsstil Trumps ihm gegenüber empfunden habe.

Gegen das Establishment war er im Wahlkampf frisch aufgetreten, dieser vielfache Millionär, dem alles gut erscheint, was seinen Hass auf Obama befriedigt und bestätigt. Obama hatte ihn einmal öffentlich mit angespitztem Humor herausgefordert. Alles, was Trump tut, dient der Befriedigung seiner Hassgefühle auf Obama.

Was ist das für ein Mensch, der ankündigt nur dann nach Großbritannien reisen will, wenn er in der goldenen Kutsche der Queen durch London fahren dürfte - und das an der Seite der Queen.

Sollte sich die Weltgemeinschaft diesem narzistischen Autokraten und seinen geflissentlich getreuen Gefolgsleuten beugen?

Die selbsternannten großen Sieben hatten wider besseres Gefahrenwissen vor dem Gipfel schon hingenommen, dass die Umweltproblematik erst gar nicht auf die Tagesordnung kommt.

Trump und Kim Jong Un stehen auf Augenhöhe in Bezug auf Unberechenbarkeit und mit ihrer Fähigkeit, die Öffentlichkeit permanent in Ungewissheit zu lassen. Nicht nur darin ist er dem mörderischen Diktator aus Nordkorea sehr ähnlich. Es sei nur an das Wechselbad der Gefühle im Vorfeld des „historischen Treffens“ erinnert. Die Welt sah sich am Beginn eines nuklearen Krieges, einschließlich der gegenseitigen verbalen Injurien. Dann der bewegende Moment einer Versöhnungs- und Friedensgeste an der Todesgrenze zwischen Nord- und Südkorea. Dann wurde überraschend ein Gipfeltreffen vereinbart, dann das Treffen wieder abgesagt, dann mit einem Vielleicht wieder angekündigt. Und jetzt kam ein Treffen zustande, das nur wenige Stunden dauern wird, aber viele Bilder geben soll, vielfältig deutbar. Trump ist ein Spieler; er spielt mit der ganzen Welt. Nichts ist voraussehbar, aber das am Rande des Abgrunds. Trump ist immer bereit, ins volle Risiko zu gehen und immer auf den eigenen maximalen Vorteil ausgerichtet zu sein, statt wirkliche gegenseitig gültige Übereinkünfte zu suchen. Er spielt ein permanent riskantes Spiel und droht mit hohem Einsatz, nämlich mit dem Kalkül, dass er auch verlieren könnte: Mit aller Kraft draufhalten auf den in die Knie zu zwingenden Gegner. Für Schwäche und Nachgebereitschaft hat er nur Hohn und Spott übrig.

Wer einen internationalen Vertrag mit dazugehörigen verbindlichen Kontrollmechanismen gegenüber dem Iran einseitig kündigt, ohne dass dieser

Vertrag vom Iran gebrochen worden ist, der ist auf der Weltbühne kein seriöser Partner.

Als Diplomat ist Trump bisher wahrlich nicht besonders hervorgetreten. Wer sich auf offener Weltbühne so auf sprachliche Unterkante begibt - zornbesetzt, persönlich beleidigt und beleidigend verhält, unverhohlen mit Vernichtungsvokabular droht, wird nicht plötzlich ein auf Frieden gerichteter Verhandlungspartner, schon weil man von ihm keine Verlässlichkeit erwarten kann. Kim und Donald sind auf Augenhöhe ihrer wechselseitigen Primitivität und eines Machtvergnügens, dem sie alles andere unterordnen.

Wer mit Freunden so unzuverlässig und je nach Laune herabsetzend umgeht, wie Trump das beim G7-Treffen vorgeführt hat, bei dem muss man skeptisch bleiben. Wie lange soll bei dem das gelten, was er mit einem solchen Gegner wie Nordkorea vereinbart? Zwei Männer, deren Zusagen in vielen Jahren und noch vor wenigen Wochen wutgeladen so schnell gebrochen werden, sind zu einer Gefahr für die gesamte, brüchig gewordene Weltarchitektur geworden.

Kurzfristige Euphorie und Hoffnungstrunkenheit nach dem Gipfel in Singapur wird in einem Kater enden. Alles andere wäre ein Wunder.

Trump ist ein gefühlskalter, impulsiver, von innen her armer und permanent angetriebener Mann der Superlative, der nur manichäisch das ganze Leben in Oben oder Unten, Ja oder Nein, Gut oder Miserabel, Licht oder Dunkel einzuteilen vermag.

Er zeigte zudem ein geradezu erotisches Verhältnis zu Waffen - zu den „wundervollen Waffen“, die er im gigantischen 110 Milliarden-Deal im Mai 2017 an Saudi-Arabien verkauft hatte.

Und er verteidigt vehement das Recht auf privaten Waffenbesitz vor dem NRA-Kongress. Er hält nur kurz nach dem Schul-Massaker in Florida strikt daran fest und scheint überhaupt nicht angerührt zu sein von dem Leid der Hinterbliebenen, mit denen er sich auf öffentlichen Druck hin in seinem Büro - kurz - getroffen hatte.

Und Kim wird mitten im jugenhaften Jubelsturm seiner Militärs unmittelbar nach dem erfolgreichen Abschuss einer Interkontinentalrakete gezeigt. Alles vergessen? Und was gilt nun?

Noch vor vier Wochen stand ein Krieg, auch aus Versehen, bedrohlich vor Augen aller, angereichert mit primitivster Vernichtungsrhetorik beider Seiten. Und nun Friede, Freude, Eierkuchen?

Was „fern in der Welt“ passiert, geschieht quasi in einer so miteinander verbundenen Welt "vor unserer Tür". Trump hält weiter das mit großer Mühe und Umsicht formulierte Iran-Abkommen er für den "schlechtesten Deal aller Zeiten". Er kündigt es auf, ohne zu wissen, welche Folgen dies kurz-, mittel- und langfristig haben wird.

Dieser Mann mit den goldenen Haaren agiert ungehobelt, verletzt alle Gepflogenheiten des Anstandes und der diplomatischen Klugheit.

Ja, die Unberechenbarkeit herrscht twitternd. Mit fast durchgängig archaischem Denken wird Revierverteidigung gegen Kooperation und ein differenzierendes Denken gesetzt.

Was wird aus dem Westen, wenn Macht gegen Recht steht, wenn Protektionismus statt freiem Handel - zum Vorteil aller - angestrebt wird, wenn

das, was die Französische Revolution der Welt heute an Grundwerten menschlichen Zusammenlebens hinterlassen hat..., dann "gute Nacht Marie".

Trump macht die ganze Welt zu seiner Bühne, auf der sein Spiel samt der Reaktionen der anderen gespielt wird. Er inszeniert sich tagtäglich neu, überrascht und erregt verwirrend die Welt, indem er sie vereinfacht. So inszeniert er jede seiner Unterschriften unter seine Dekrete medienwirksam im Oval Office.

Was ist die Berliner Mauer gegen die geplante 4144 km lange Grenze zwischen den USA und Mexiko gewesen?!

Was kann dieser Immobilienmogul Trump? Er kann Reality-Talkshow auf die Weltbühne bringen. Das ist nicht besonders unterhaltsam, sondern besonders gefährlich.

"Feuer und Zorn" heißt ein Skandal-Bestseller über ihn. Aber ihn selbst rührt das offen-sichtlich überhaupt nicht. Ihm scheint es Vergnügen zu bereiten, seine infantil wirkenden, bedrohlichen, sehr einfach gestrickten Botschaften in alle Welt und in aller Welt auszusenden. Ihn wurmt es, dass es ihm bisher nicht gelungen ist Obama-Care einzukassieren.

Dramatisch aber könnte es werden, dass die Bankenregulierungen, erlassen nach dem Börsencrash von 2008, weil sie die Welt-Wirtschaft an den Rand des Abgrunds brachten, erheblich gelockert wurden.

Ach, hätte er doch seine Rolle in Reality-Shows weitergemacht.

Obwohl auch dieses Auftrittsformat nur so von Blödheit, Aggressivität, Klamauk und Dummheit bestimmt war. Für ihn gibt es nur hochpushen oder rausschmeißen. Und die Art des Rausschmisses trägt Züge der Verachtung für die Rausgeschmissenen. So hat er seinen damaligen Außenminister Rex Tillerson ohne jede Vorwarnung einfach seines Amtes enthoben, während dieser noch in diplomatischer Mission unterwegs war.

Er versteht es nur zuzuspitzen und zu vereinfachen, aufzuheizen, Klamauk zu machen, niederzuwerfen. Eine ernsthafte und seriöse Debatte scheint mit diesem Menschen kaum möglich zu sein. Und so hat er jetzt die Reste von Vertrauen und Verlässlichkeit in seinem Verhalten unmittelbar nach dem G7-Treffen in Kanada eingebüßt. Die Grundlage des wertebasierten G-7-Formates ist zerstört. Ein globaler Handelskrieg droht. Und was sagt Trump? Diesen Handelskrieg würden die USA "tausendfach gewinnen". Da kann man nur fragen: Warum denn nur tausendfach? Warum nicht gleich hunderttausendfach? Gewinn ist Gewinn.

Wenn der Präsident in einer befreundeten Nation beim Antrittsbesuch der Kanzlerin aus Deutschland den Handschlag vor "den Augen" der Medien der Welt verweigert und demonstrativ wegschaut, ist er für ein solches Amt nicht nur ungeeignet, sondern - als ein launengesteuerter Typ - eine Gefahr für eine globalisierte Welt, in der wir ein gemeinsames Schicksal haben. Zivile Verhaltensweisen müssen auch für Staatsmänner mit übersteigertem Ego gelten.

Die Haut der Zivilisation ist dünn. Mit dem Verlust zivilisatorischer Umgangsformen fängt es an. Die Kultureignung des Menschen steht mit jedem Menschen neu zur Debatte. Dass nun ein solches egozentrisch-nazistisches Trampel Präsident der Vereinigten Staaten werden konnte, wirft Grundfragen, nicht zuletzt die, nach der Zukunft eines wertebestimmten demokratischen Systems auf. Alle nationalen und internationalen Institutionen sind existentiell in Frage gestellt. Nur der mediale wie der persönliche Erfolg gilt in einer Welt, in der der Mensch dazu da ist, vorteilhafte Deals zu machen. Das führt dahin, dass die Macht samt ihrer bellizistischen Rhetorik rationale, lebensverträgliche Politik ersetzt.

Dieser Mann macht am laufenden Band Sprüche, mit denen er mit nächtlichen Tweets die Welt in Atem hält. In seinen Tweets lässt er der Menschheit wissen, zu welchen Entschlüssen er gekommen ist. Er prägt einfache Sätze, die einem nicht mehr aus dem Gedächtnis gehen, je mehr sie einen erschüttern mögen. Das allein ist schon ein Paradigmenwechsel politischer Kultur, die nur noch mit Führungszeichen benennbar ist.

Er fragt nicht, welche Welt das ist, in der Wohl und Wehe des ganzen Globus zur Debatte stehen. Welche Eskalationsmechanismen würden greifen, wenn erst einmal die "Büchse der Pandora", voll von Atomwaffen, geöffnet würde.

Nun bekommt noch eine weitere Finte des Mannes mit den goldenen Haaren und den kurzen Sätzen hinzu: dass der Vertrag mit dem Iran keine international völkerrechtliche Gültigkeit besitze, weil nur die Präsidenten, nicht die Parlamente, diesen ratifiziert hätten.

Wie bitte? Pacta sunt servanda - dieser Autokrat im Oval Office unterschreibt alle seine Verfügungen mit höchstem, theatralischem Aufgebot im Weißen Haus. Er weiß einfach, sich sein Wahlvolk gefüge zu machen. Wieder gewählt werden wollen sie alle und hängen sich an diesen mehrheitsfähigen Welt-Populisten.

Dieser Mann weiß instinktiv sehr klar, wie einfach es sich sein Wahlvolk macht und wie wunderbar es ihnen scheint, einen Mann an der Spitze zu haben, der die Sache wieder ganz einfach macht. Und er weiß auch, wie sein Wahlvolk denkt und fühlt, wie er das bedient, was aus dem Unterbewussten kommt. Amerika first ist seine alles entscheidende Handlungsmaxime. Da gehts dann mit Saudi-Arabien und Israel gegen den Iran.

Alles, was er bisher getan hat, ist der Versuch, den Weltsicherheitsrat und die UNO überhaupt zu emeritieren. Netanjahu macht ihm mit medialer Demagogie Konkurrenz. Indes wird über die Existenz israelischer Atomwaffen im Westen kein Wort verloren.

Es wird behauptet, dass es eine heimliche Weiterentwicklung des Atombombenprogramms des Iran gäbe. Was da im (Staats-)Fernsehen in Israel vorgetragen wurde, waren sämtlich Angaben, die vor dem Abschluss des lang und sehr mühsam erreichten Iran-Vertrages liegen. Der Iran ist vertragstreu, das haben selbst die mit der Kontrolle beauftragten Institutionen der UN festgestellt.

Ein Krieg im Mittleren Osten würde uns alle schwer betreffen und uns schließlich atomar treffen. Es gibt keinen begrenzten Atomkrieg. Es gäbe nur einen Krieg, der auf dem Wege der Eskalation von der einen oder anderen Seite in einem einzigen Fiasko enden würde.

Wer innerhalb weniger Stunden eine unterschriebene Abschlusserklärung zurückzieht und so unzuverlässig, abwertend und provozierend umgeht wie Donald Trump beim G7-Gipfel mit seinem Partnern - wie lange soll gelten was er mit einem langzehntelangen Kontrahenten vereinbart? Wobei der Koreaner nach aller bisherigen Erfahrung nicht weniger unberechenbar ist. Vertrauen ist eine Währung, ohne die eine auf Frieden gerichtete Politik nicht gemacht werden kann.

Kim hatte noch vor kurzem sehr konkret gedroht, dass seine Atomraketen Metropolen in den Vereinigten Staaten treffen können.

Vertraut die Trump-Administration mehr auf Kim, der mit dem Einsatz von Atomwaffen gedroht hat? Mehr als den Ländern, die bisher gemeinsame Werte hochgehalten hatten? Und ist eine solche Vereinbarung ohne enge Abstimmung mit China möglich und ohne die Einwände der Japaner im Blick zu behalten?

Und wer glaubt, dass die Koreaner in Vorleistung gehen, indem sie ihre Atomwaffen und ihre Raketensysteme zerstören?

Das bleibt die perverse Trumpfkarte nordkoreanischer Politik unter der Kim-Dynastie. Das hungernde nordkoreanische Volk möchte „Butter aufs Brot“. Kim wird keine Abschlusserklärung akzeptieren, die ihn in die Knie zwänge. Das Faustpfand der Nordkoreaner ist nach wie vor ihre atomare Erstschlagskapazität mit Folgen für die ganze Welt. Und Trump hat aus seinen Vernichtungsphantasien keinen Hehl gemacht.

Der Gipfel von Singapur ist zunächst nur eine propagandistische Blase, hochgepuscht für den US-amerikanischen Wahlkampf.

Warum gibt es nur in dieser großen Nation Amerika einen so zögerlichen Widerstand gegen eine existenzgefährdende Zertrümmerung internationaler politischer und ökonomischer Institutionen.

Donald Trump macht die Länder dieser Welt zum Spielball seiner Launen. Er hat offenbar eine Lust daran, andere zu verunsichern. Die Unberechenbarkeits-Erfahrung mit diesem Herrn wird zum Herrschaftsprinzip, das globale Dimensionen hat und jeden Einzelnen von uns betreffen kann. Alle - längst gefällten - Entscheidungen stehen unter Trumps Twitter-Vorbehalt. Er ist auf den Wogen einer nationalistisch-populistischen Stimmungsdemokratie Präsident geworden und er ist von Tag zu Tag mehr fixiert auf sich und seinen „Ruhm in der Weltgeschichte.“

Auf solchen Ruhm kann die Welt gut verzichten!